

daß dem Kunden, der nicht in der Lage ist, Ware mit hohem Preis zu kaufen, die vorgeführte Ware so gut gefällt, daß er keine Freude mehr an der billigen Ware findet, die er nach seinem Geldbeutel kaufen müßte. Die Überleitung von hochwertiger Ware zu mittlerer und billiger Ware ist sehr viel schwieriger als die Überleitung von billiger zu besserer Ware.

Einzig und allein richtig ist es, das Angebot mit einer mittleren Preislage zu beginnen. Die mittlere Preislage ermöglicht es viel eher, nach oben zu steigern oder nach unten herunterzugehen. Welches ist nun die mittlere Preislage im Uhrenfachgeschäft? Diese Frage kann nur in jedem einzelnen Geschäft entschieden werden. Wenn ein Geschäft z. B. Armbanduhren von 10 bis 200 RM führt, so ist die mittlere Preislage durchaus nicht etwa bei 100 RM zu suchen, sondern die mittlere Preislage ist nach

dem Umfange der Verkäuflichkeit der einzelnen Preislagen zu bestimmen. Die Preislagen zwischen 10 und 200 RM werden ja nicht alle gleichmäßig verkauft, sondern innerhalb dieser Preislagen wird es bestimmte Hauptverkaufspreislagen geben. Diese Preislagen liegen z. B. in einem Geschäft zwischen 20 und 50 RM. In einem solchen Geschäft ist dann als Mittelpreislage die Preislage zwischen 30 und 40 RM anzusprechen. Mit dieser Preislage würde zu beginnen sein, da sie erfahrungsgemäß den Einkaufsabsichten der Kunden am ehesten entspricht. Daß beim Verkaufsgespräch das Bestreben vorhanden sein muß, die Preislage nach oben zu steigern, bedarf keiner weiteren Begründung.

Fragen Sie also nicht mehr vor dem Angebot der Ware nach dem Preis, sondern bieten Sie schnell und sicher die Ware an. (I/242)

Die Berliner Uhrmacher in der Handwerkerwoche



Berlins großer Festzug zur Handwerkerwoche blieb dem letzten Sonntag vorbehalten, so daß die Woche an diesem Tage in Berlin ihren Höhepunkt erreichte. An dem ersten Sonntag der Handwerkerwoche hatte die Berliner NSHAGO, ihre Mitglieder zu einer gewaltigen Kundgebung in das Deutsche Stadion gerufen. Schon an dieser Veranstaltung beteiligten sich die Berliner Innungsmitglieder. Der Innungsvorstand folgte dann am Mittwoch der Einladung des Reichsstandes des deutschen Handwerks und der Berliner Handwerkskammer zu der Kundgebung

bei Kroll, auf der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach. Am gleichen Tage, der im ganzen Reich dem Junghandwerk gewidmet war, hielt der „Verein Berliner Uhrmachergehilfen von 1879“ eine feierliche Sitzung ab, die von dem starken Zusammengehörigkeitsgefühl der Berliner Uhrmachergehilfen Zeugnis ablegte.

Die Berliner Innung verband ihre Innungsversammlung am Freitagabend mit der Feier ihres 20jährigen Bestehens. Eine große Anzahl der Berliner Kollegen war mit ihren Angehörigen erschienen, so daß ein festlicher Rahmen der Veranstaltung entstand. Der jetzige Führer der Innung, Kollege Gohlke, konnte eine Reihe von Ehrengästen begrüßen. Nach den einleitenden Worten des Innungsführers nahm der Erste Vorsitzende des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher, Kollege Ziepel (Stettin), das Wort.

Er führte unter anderem aus, daß alle in der heutigen Innungsversammlung als eine große Familie zusammensäßen. Mit der alten und falschen Auffassung, daß jeder in dem Kollegen nur den Konkurrenten sehe, müsse aufgeräumt werden. Als großes leuchtendes Beispiel diene immer wieder die Volksgemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung. Der Vorsitzende

berührte dann die Warenhausfrage. Es werde immer wieder von den Kollegen gefordert, die Uhr müsse heraus aus dem Warenhaus. Sehr oft aber handelten die Kollegen und besonders die Kolleginnen nach dieser Forderung nicht folgerichtig: Sie selbst kauften im Warenhaus. Wenn sich der gesamte Mittelstand einig sei und nicht mehr im Warenhaus kaufe, werde den Warenhäusern der Existenzgrund langsam entzogen. Unsere eigenen Geschäfte müßten mustergültig aufgezogen sein. Die Führer hätten den besten Willen, aber auch die Gefolgschaft müßte ihn haben. Wegen der vielerlei und teilweise wissenschaftlichen Arbeiten, die der Uhrmacher auszuführen habe, könne man nur die Besten zum Uhrmacherberuf zulassen.

Zum ersten Male wurde seit Jahren wieder die feierliche Lossprechung der Lehrlinge vorgenommen. Die langjährigen Mitglieder der Innung, die Kollegen Bälge, Schrader, Schulz und Wolter, wurden zu

Ehrenmitgliedern ernannt. Der Obermeister der vergangenen Monate, Kollege Lamprecht, wurde zum Ehrenobermeister ernannt. Er legte in einer anschließenden Rede das Versprechen weiterer treuer Mitarbeit in der Innung ab. Dann gab Kollege Lamprecht das Obermeisteramt an Kollegen Gohlke zurück.

Die Anwesenden blieben nach der Versammlung ein paar gemüthliche Stunden beisammen.

Eine Reihe von Berliner Uhrenfachgeschäften hatte die Schaufenster werbekräftig und geschmackvoll gestaltet. Herr Kollege Alfred Schier sandte uns folgenden Bericht darüber:

„Durch freundliches Entgegenkommen der Firma Filius wurde mir unter Führung des Herrn Rudolf Filius ein Wagen zur Verfügung gestellt, wodurch sich mir Gelegenheit bot, einen Überblick über die Beteiligung der Uhrmacherschaft an der Werbewoche des Handwerks zu gewinnen.

Hierbei konnte ich feststellen, daß sich der überwiegende Teil der Kollegen beteiligt hat. Wenn ich einzelne Kollegen namentlich anführe, so bitte ich die nicht erwähnten um Nachsicht, da ich ja nicht alles sehen und auch nicht alles Gesehene aufführen kann. Als gute Fenster möchte ich die folgenden bezeichnen: Lorenz (Friedenau) welcher neben Werkzeug viel eigene Arbeit zeigt, Felsing, Hartmann, Habener, Busse, Quikow (Müllerstraße), Zeuschel, Schier, Ehlfeld, Bartsch, die Werkzeuge, zerlegte Uhren, offene Werke, Meisterbriefe, Diplome und anderes in guter Anordnung zeigen.

Dann zeigt Boese (Alt-Moabit) von drei Generationen Werkzeug und Gesellenstücke neben anderen schönen alten und neuen Stücken. Weiter haben einige Kollegen ihre Gehilfen im Fenster arbeiten lassen, unter anderen Quikow (Oranienstraße), Hüppauff & Kaempf, Wottke sogar einen Uhrmacher und Goldschmied. Kollege Hentschel hat in origineller Weise einen Miniaturwerkstück mit einer Puppe ins Fenster gestellt. Im allgemeinen konnte man feststellen, daß die Fenster viel beachtet wurden.

Leider mußte ich aber auch feststellen, daß einige Kollegen ihre Ausstellung, trotzdem sie gut war, versteckten, so daß sie die Wirkung verfehlten. Diese können sich immer noch nicht entschließen, für einige Tage die Knöpfchen oder Ohrringe bei-



Das Wahrzeichen der Berliner Uhrmacher
— in starker Hand



Der Schwarzwälder Uhrmacher auf Berliner Pflaster